

## Nützliche Informationen

**Koordinaten**  
2712'500, 1119'500  
Mittelpunkt

**Topografische Karte**  
LKS 1:25'000  
Blatt 1313, Bellinzona

**Zustieg / Infopoint**  
ab Vogorno, Gemeindehaus

**Beste Jahreszeit**  
Juni – Oktober

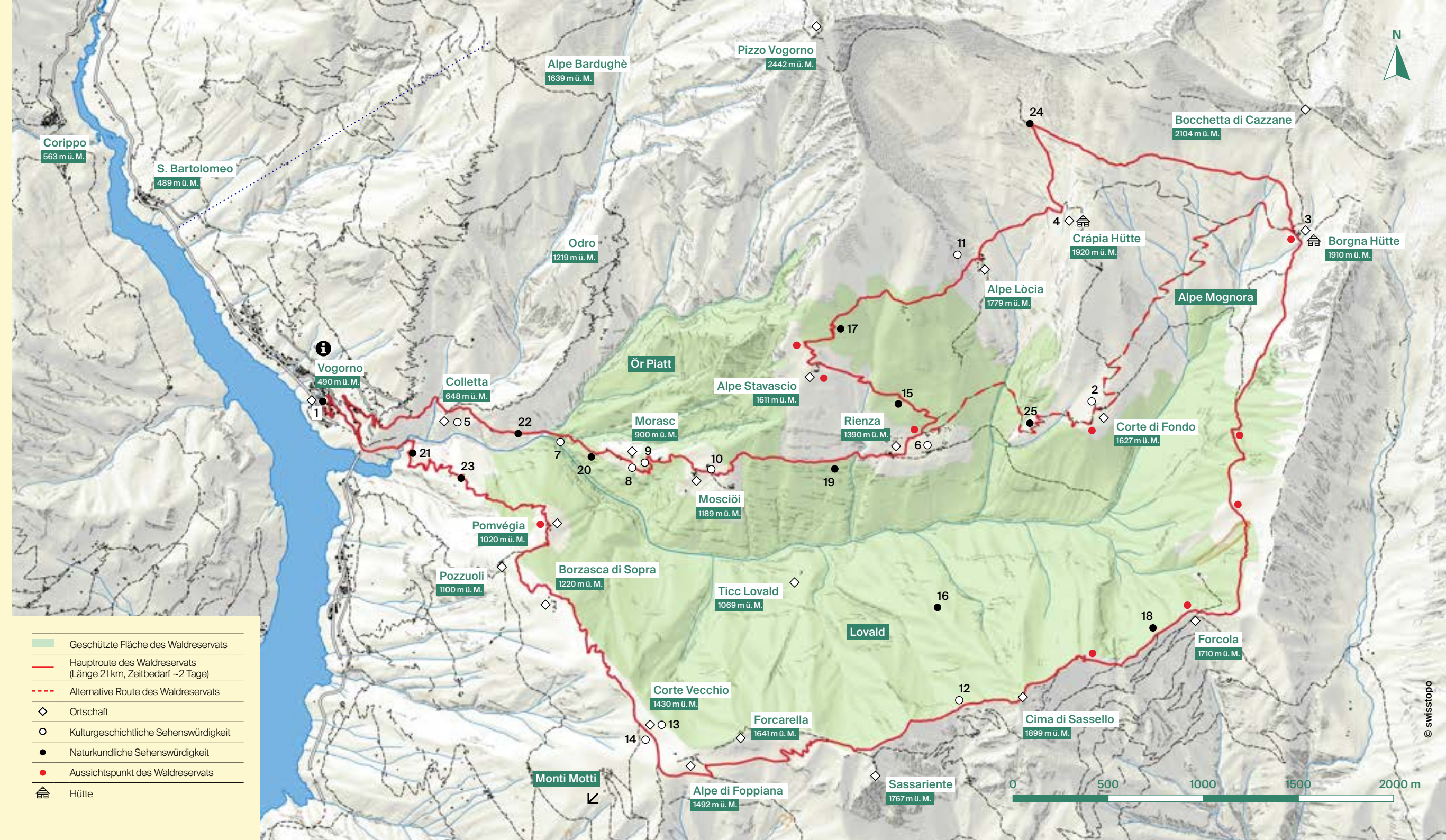
1	Infopoint	📍
2	Alp	🏠
3	Borgna Hütte (2714'670 / 1120'870)	🏠
4	Crápia Hütte (2713'450 / 1120'960)	🏠
5	Oratorio della Colletta (Kapelle)	🏠
6	Oratorio di S. Antonio (Kapelle)	🏠
7	Historischer Treppenweg	🏠
8	Quelle	🏠
9	Dreibein für Holzersei	🏠
10	Quelle	🏠
11	Lawinverbauungen	🏠
12	Sassello-Mauer	🏠
13	Historische Siedlung	🏠
14	Kohlenplätze	🏠
15	Buchenwald	●
16	Tannen-Buchenwald	●
17	Lärchenwald	●
18	Pionier-Bergwald	●
19	Birkenwald	●
20	Erlenwald	●
21	Laubmischwald	●
22	Kastanienselve Colletta	●
23	Kastanienselve Pomvégia	●
24	Feuchtbiotop	●
25	Feuchtbiotop	●

**Ausrüstung**  
Gebirgsausrüstung erforderlich.

**Markierungen**  
Das Wegnetz ist mit grünen Tafeln ausgeschildert, zudem sind Wanderwege gelb, Bergwanderwege weiss-rot-weiss und Alpinwanderwege (Abschnitt entlang der Sassello-Mauer) weiss-blau-weiss markiert.

**Hütten**  
Borgna Hütte: mit Küche, Waschraum und Schlafsaal.  
Crápia Hütte: einfache Notunterkunft.

**Anreise**  
Vogorno liegt im Val Verzasca an der Kantonsstrasse. Postauto ab Bahnhof Locarno über Bahnhof Tenero und Haltestelle Gordola Posta.



- ▬ Geschützte Fläche des Waldreservats
- ▬ Hauptroute des Waldreservats (Länge 21 km, Zeitbedarf ~2 Tage)
- ▬ Alternative Route des Waldreservats
- ◇ Ortschaft
- Kulturgeschichtliche Sehenswürdigkeit
- Naturkundliche Sehenswürdigkeit
- Aussichtspunkt des Waldreservats
- 🏠 Hütte

## Geologie, Bodenkunde und Morphologie

Das Val Porta gehört zur Zone der penninischen Decken. Das kristalline, während des alpinen Zyklus metamorphisierte Gestein besteht mehrheitlich aus Paragneisen, Gneiss Minuti und Glimmerschiefern. Am rechten Hang des Val Porta kommt besonders häufig Gesteinsschutt vor, am linken tritt vermehrt Fels an die Oberfläche. Zu den Bodenarten zählen saure Braunerden in den Laubwaldgebieten und podsolige Böden in den Nadelwaldgebieten. In der Regel handelt es sich also um saure, stark durchlässige, skelettreiche Böden, die eine gute Waldentwicklung begünstigen.

Der beachtliche Höhengradient – von 490 m ü. M. in Vogorno hinauf auf die 2442 m ü. M. des Pizzo Vogorno – widerspiegelt sich in den unterschiedlichen Waldlebensraumtypen des Val Porta. Auf einer Strecke von rund 5 km gelangt man von den Laubmischwäldern der Hügelzone über die Buchenwälder und Tannenwälder der Zwischenzonen hinauf zu den Lärchenwäldern und Alpweiden der höheren Lagen. Das Tal wurde von Gletschern und Flüssen geformt und weist daher zwei unterschiedliche Profile auf: Der obere Teil hat tendenziell und insbesondere an den Hängen in der Höhe eine U-Form (glazial), der untere Teil eine V-Form (fluvial).

## Klima

Das Val Porta befindet sich in der Übergangszone zwischen der Seen- und der alpinen Region. Die Witterungseinflüsse kommen hauptsächlich von Süden, was sich vor allem im Niederschlagsmuster und der Temperatur widerspiegelt. Die Vegetationsperiode dauert auf der collinen Stufe 6 bis 7 Monate (April – Oktober), auf der subalpinen Stufe 4 bis 5 Monate (Mai – September). Die Niederschläge sind ergiebig und besonders während der Vegetationsperiode intensiv.

## Temperaturen

Jahresmittel in Vogorno 12 – 13°C  
(Temperaturkorrektur 0,6°C pro 100 Höhenmeter)

## Niederschläge

Jahresmittel 1800 – 2000 mm



Riserva Forestale ValPorta

valporta.ch

## Kontakt

Patriziato von Vogorno  
6632 Vogorno

Informationen und Kontakt:  
valporta.ch/info  
oder QR-Code scannen



Kreisforstamt IV  
dt-st.circ4@ti.ch



## Texte, Übersetzung, Fotos

Gecos sagl, Riazzino  
Maddalena & associati sagl, Gordevio  
Orizzonti Alpini, Maggia  
Barbara Sauser, Bellinzona  
Responsiva sagl, Locarno

## Grafik

Responsiva sagl, Locarno

## Druck

Tipografia Pedrazzini, Locarno

## Koordination

Gecos sagl, Riazzino



Riserva Forestale ValPorta

DE

## Zur Geschichte

Die beiden Hänge des von Ost nach West verlaufenden Val Porta unterscheiden sich morphologisch stark. Die sehr steile und von tiefen Einschnitten durchzogene linke Talseite ist schwer zugänglich und «zu unbequem», wie es in einem Dokument von 1930 heisst. Sie ist vollständig mit Wald bedeckt, ihr höchster Punkt ist die Cima di Sassello (1899 m ü. M.). Die rechte Talseite hingegen zieht sich weit über die Waldgrenze hinaus bis zum Pizzo Vogorno auf 2442 m ü. M. Während sie im unteren Teil ebenso steil und schroff wie die linke ist, öffnet sich die Landschaft in der Höhe zu weitläufigen, gut besonnten Weiden.

Diese beträchtlichen Unterschiede führten schon immer zu einer ungleichen Nutzung der beiden Talseiten. Am südlichen Hang konzentrierte man sich auf Holznutzung, während der nördliche vor allem der Graswirtschaft diente. Entlang der Wege des Waldreservats stösst man auf unzählige Spuren menschlicher Nutzung. Einige davon sind im Folgenden aufgeführt.

### Der Zustieg

Das Oratorio della Colletta ist sozusagen das Tor zum Val Porta. Weiter hinten, nach der Furt, kann eine steile, gefährliche Felsstufe dank eines Treppenwegs aus dem Jahr 1874 von Mensch und Vieh überwunden werden. Das Anfangsstück und die sechs steilen Kehren auf engem Raum sind sehr eindrücklich.

### Die Quellen von Morasc und Mosciöi

Die Maiensässe Morasc und Mosciöi bestehen je aus einer Gruppe von Bauten auf einem steilen, von Wasserläufen weit entfernten Geländerücken. Die vorhandenen Quellen waren für die beiden Siedlungen ein Glück. Der Weg führt direkt an ihnen vorbei, sodass auch vorbeiziehende Menschen und Tiere ihren Durst löschen konnten.

### Die Holzerseile

Um 1880 tauchten die ersten Transportseilanlagen auf: Dank dieser unmotorisierten Einrichtungen konnten schwere Lasten ins Tal befördert werden, was den Transport von Gebirgserzeugnissen (Holz, Heu, Käse) revolutionierte. Zwischen Morasc und Mosciöi sind noch einige am Boden liegende oder zwischen Ästen gespannte *bordìom* (dicke Drahtseile) zu sehen, ebenso ein hölzernes Dreibein, das als Stützbock diente.

### Lawinerverbauungen

1888 zerstörte eine Lawine rund zwanzig Bauten im westlichen Teil von Rienza und riss eine gefährliche Lücke in den darüberliegenden Wald. 1936 begann man im Rahmen eines grossen Projekts Terrassen anzulegen, die den Schnee oberhalb von Rienza und Lòcia zurückhalten sollten. Nach einem kriegsbedingten Unterbruch wurden die Arbeiten in den 1950er-Jahren abgeschlossen.

## Die Sassello-Mauer



Bitte verzichten Sie auf eine Begehung der Mauer

### Der Corte Vecchio von Foppiana

Ein weiteres zu Schutzzwecken errichtetes Bauwerk ist die Mauer, die sich entlang der Wasserscheide und über eine Strecke von anderthalb Kilometern von der Forcarella bis zur Cima di Sassello zieht. Diese 1948 fertiggestellte monumentale Mauer hatte den Zweck, Ziegen, die am Hang von Lovald weideten, daran zu hindern, den Grat zu überschreiten und die am Südhang gepflanzten jungen Bäume zu schädigen.

Ursprünglich befand sich die Alpe Foppiana etwas nordwestlich ihres heutigen Standorts auf dem flachen Berg Rücken. Die stark verfallene, aber noch gut erkennbare Wüstung namens Corte Vecchio umfasst mindestens vier Gebäude und eine oder zwei Einfriedungen. Von ihrer Struktur her erinnert die Anlage an uralte ähnliche Siedlungen.

Der erste urkundliche Nachweis eines Waldverkaufs im Val Porta stammt aus dem Jahr 1510. Seither schlug man regelmässig Holz, oft auf weiten Flächen. Insbesondere Buchenholz wurde in grossen Mengen für die Herstellung von Kohle genutzt, wie die Dutzenden von Kohlenplätzen zeigen, die über den ganzen Berg verstreut sind. In der Umgebung des Corte Vecchio von Foppiana sind diese runden oder ovalen, talseitig oft von einer kleinen Mauer gestützten, ebenen Flächen gut zu erkennen.



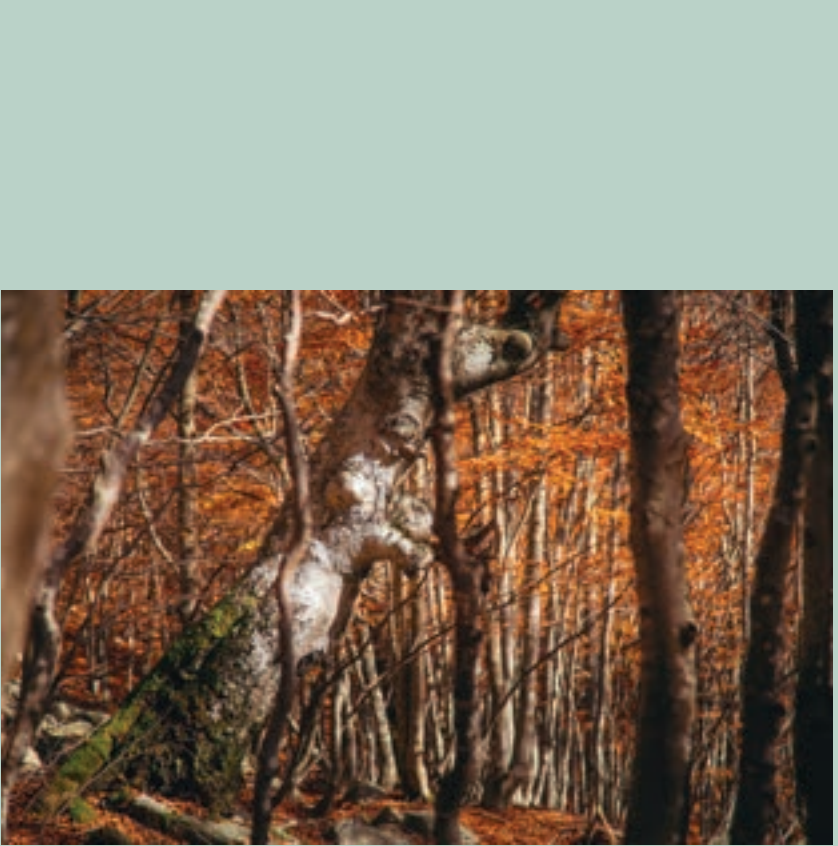
Die Sassello-Mauer

## Baumvegetation und Waldformationen

Bis in die 1960er-Jahre wurde der Wald des Val Porta intensiv genutzt, die Belastung durch den Menschen war also gross. Daher waren die Wälder in der Regel jung und der Bewaldungsgrad blieb beschränkt.

Nach einem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Aktivitäten und einer Einstellung der forstwirtschaftlichen Nutzung konnte die Baumvegetation einen guten Teil der Flächen zurückerobern und sich natürlich entwickeln, sodass Struktur und Zusammensetzung der Wälder zum Teil das letzte Stadium der natürlichen Sukzession erreicht haben (Klimaxwald). Heute handelt es sich in der Regel um natürliche Wälder der collinen, montanen und subalpinen Stufe, die teilweise reif und kräftig sind.

Das Val Porta befindet sich in der als «südliche Randalpen mit Fichtenvorposten» definierten Standortregion und weist folgende Waldformationen auf: Laubmischwald (olline Stufe), Buchenwald, Tannen-Buchenwald und Birkenwald (montane Stufe), Lärchenwald und Pionier-Bergwald (subalpine Stufe). Für jede Waldformation sind im Folgenden in Kursiv die wichtigsten im Gebiet erfassten Waldgesellschaften aufgeführt.



Buchenwald oberhalb von Rienza

## Buchenwald

Diese Waldformation ist bis auf eine Höhe von 1500 – 1600 m ü. M. absolut vorherrschend. Die Böden sind in der Regel stabil und versauert und bieten der Buche (*Fagus sylvatica*) das ökologische Optimum. Im Wald von Lovald und stellenweise auch am rechten Hang findet sich reifer Waldbestand mit bemerkenswert grossen Exemplaren.

*Luzulo niveae–Fagetum typicum*  
*Luzulo niveae–Fagetum dryopteridetosum*

### Tannen-Buchenwald

Diese Waldformation trat früher wohl viel öfter auf. Heute findet sich eine einzige nennenswerte Spur mit einigen kleinen Weisstannenbeständen (*Abies alba*) im Wald von Lovald auf einer Höhe von 1300 – 1500 m ü. M., gegenüber von Rienza.

*Luzulo silvaticae–Abieti–Fagetum calamagrostietosum arundinaceae insubricum*

### Lärchenwald

Vorkommen natürlicher und anthropogener Lärchenwälder. Für den vor vielen Jahrzehnten aufgegebenen, natürlichen, beweideten Lärchenwald der Alpe Stavascio sind die alten, bemerkenswert grossen Lärchen (*Larix decidua*) prägend, während im 1898 angepflanzten Lärchenwald im Gebiet Òr Piatt Lärchen in Begleitung von Fichten und Buchen dominieren.

*Rhododendro ferruginei–Laricetum*  
*Adenostylo–Laricetum*  
*Junipero–Laricetum*

### Pionier-Bergwald

Die obere Höhenstufe ist von Pionier-Bergwald bedeckt, in dem Grünerle (*Alnus viridis*) und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) vorherrschen, mit Vorposten bis auf eine Höhe von etwa 1850 m ü. M., wenige Dutzend Meter unter dem Gipfel des Sassello.

*Alno viridi–Sorbetum aucupariae*  
*Alnetum viridis*

### Birkenwald

Natürlicher Wald aus Birken (*Betula pendula*) auf Blöcken oder landwirtschaftlich nicht mehr genutzten Flächen.

*Corylo–Betuletum Blockausbildung*  
*Corylo–Betuletum zonale Positionen*

### Laubmischwald

Ausgewachsene, reife Laubmischwaldbestände eingangs Val Porta, darin stellenweise Kastanienselven. Am Weg von Colletta nach Morasc wachsen Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*).

*Luzulo niveae–Tilietum*  
*Cruciato glabrae–Quercetum castanosum var. basifila*  
*Arunco–Fraxinetum castanosum*

## Flora

Bei den 2019 durchgeführten Erhebungen der Flora des Val Porta wurden rund 200 Arten erfasst, von denen vier auf nationaler Ebene geschützt sind. An der Felswand südöstlich der Bocchetta di Cazzane ist das Vandell-Mannsschild (*Androsace vandellii*) zu finden, während der potenziell gefährdete, insektenfressende Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) an sumpfigen Stellen zwischen der Capanna Borgna und der Alpe Lòcia wächst. Zudem gibt es zwei geschützte Orchideenarten, die als Bioindikatoren für den Zustand verschiedener Ökosysteme gelten: das Fuchs’ Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata subsp. fuchsii*), das im Gebiet Rienza, Mosciöi und Colletta beobachtet wurde, und die Weisse Höswurz (*Pesudoorbis albid*a), die auf den Weiden oberhalb der Capanna Borgna und im offenen Lärchenwald zwischen der Capanna und dem Corte di Fondo wächst.



Vandell-Mannsschild



Rundblättriger Sonnentau



Weisse Höswurz

## Pilze

Pilze sind in vielerlei Hinsicht aussergewöhnliche Organismen. In der Schweiz sind heute fast 9000 Arten bekannt, im Tessin fast 4000. Im Val Porta wurden 2019 ganze 190 Pilzarten beobachtet, Schätzungen zufolge könnten es in Wirklichkeit doppelt so viele sein. Die pilzreichste Waldformation ist der Buchenwald mit 111 Arten. Besonders erwähnenswert der Rosa Ritterling (*Tricholoma roseoacerbum*) in der Umgebung von Ticc Lovald, eine bedrohte Pilzart, deren Erhaltung südlich der Alpen prioritär ist.



Rosa Ritterling

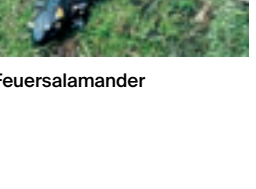
## Fauna



Grasfrosch



Feuersalamander



Zippammer



Dukatenfalter

Grosse **Säugetiere** wie Gämsen, Hirsche, Steinböcke und Murmeltiere sind im Val Porta relativ einfach zu beobachten, da rund um den Pizzo Vogorno Jagdbanngebiete geschaffen wurden. Die kleineren Säugetiere sind schwieriger zu erheben, es sind aber mehr Arten vertreten. Dank geeigneter Methoden konnten im Val Porta fast die Hälfte der aktuell 47 im Tessin bekannten Säugetierarten nachgewiesen werden. Interessant ist, dass das Tal die südliche Verbreitungsgrenze mehrerer typischer Alpen-tiere wie Schneehase, Hermelin oder Alpenspitzmaus bildet. Im Tal sind auch mindestens 10 Arten von **Fledermäusen** anzutreffen, fast die Hälfte aller im Tessin vorkommenden Arten – von der kleinsten einheimischen Spezies, der Mückenfledermaus, bis zur grössten, der Europäischen Bulldoggfledermaus. Mehrere Spezies finden Unterschlupf in Baumhöhlen, so etwa der Kleine Abendsegler.

Von den 13 im Tessin vorkommenden **Reptilienarten** wurden im Val Porta deren 6 beobachtet, darunter eine einzige giftige: die Aspispiper. Zu den harmlosen Arten zählt die Schlingnatter, die in der Regel nicht länger als 70 cm wird und damit die kleinste einheimische Schlange ist. Von den **Amphibien** sind der Grasfrosch und der Feuersalamander vertreten.

Insgesamt wurden bei Bestandsaufnahmen 69 Arten von **Vögeln** identifiziert. Davon können 58 als nistend betrachtet werden, was ungefähr 40% aller regelmässig im Tessin nistenden Vögel entspricht. Auf die grösste Vielfalt stösst man auf dem Weg nach Mosciöi und Rienza, wo Laubmischwälder und offenere, buschreiche Gebiete aufeinander folgen. Zu den gewöhnlicheren Arten zählen zahlreiche Meisen, am auffälligsten sind der Zilpzalp und die Zippammer mit ihrem wiederkehrenden Gesang und dem hohen Zwitschern. Vom Weg aus sind an einigen Stellen Spuren des Schwarzspechts zu sehen, der mit seinem starken Schnabel Löcher in die Stämme pickt, um Nahrung in Form von Larven zu finden. Er und der Buntspecht gelten als Waldarchitekten, weil sie jedes Jahr eine neue Nisthöhle bauen, sodass die alte anderen Tierarten zum Nisten zur Verfügung steht. In den Lärchenwäldern wurden ausserdem der Raufusskauz und der kleinste europäische Nachtraubvogel, der Sperlingskauz, gesichtet.

Im Rahmen der Bestandsaufnahmen konnten im Val Porta 25 Orthoptera-Arten (Grillen, Heuschrecken und Kurzfühlerschrecken) beobachtet werden, was fast einem Drittel aller in der Schweiz vorkommenden Arten entspricht, ausserdem 60 Arten von **Tagfaltern**, darunter das Männchen des Dukatenfalters (*Lycaena virgaurea*) mit seinen prächtigen, leuchtend orange glänzenden Flügeln, sowie 30 Arten von **Ameisen**, unter anderem die *Formica exsecta* (Grosse Kerbameise), die zu den auf extensiv genutzten Wiesen am häufigsten beobachteten Arten gehört.

## Allgemeine Informationen

<b>Name</b> <p>Waldreservat Val Porta</p>
<b>Trägerschaft</b> <p>Patriziato (Bürgergemeinde) von Vogorno</p>
<b>Gründungsjahr</b> <p>2016</p>
<b>Geschützte Fläche</b> <p>641 ha</p>
<b>Eigentumsverhältnisse</b> <p>Das Schutzgebiet befindet sich vollständig im Besitz der Bürgergemeinde von Vogorno.</p>
<b>Typologie</b> <p>Waldreservat gemäss dem «Konzept zur Schaffung von Waldreservaten im Kanton Tessin».</p>
<b>Bewirtschaftung</b> <p>Die Wälder werden vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen, nur entlang der Wasserläufe und Wanderwege ist Holzschlag zur Gewährleistung der Sicherheit gestattet.</p>

<b>Bewirtschaftung</b> <p>Die Wälder werden vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen, nur entlang der Wasserläufe und Wanderwege ist Holzschlag zur Gewährleistung der Sicherheit gestattet.</p>
--

## Ziele

**Naturschutz**
Erhaltung der Waldformationen und Schutz ihrer Entwicklungsdynamik, Bewahrung des genetischen Erbes (Lärche, Weißtanne und Buche), Erhaltung und Förderung der Entwicklung der spontanen Fauna und Flora.

**Erholung**
Aufwertung eines naturkundlich und landschaftlich eindrücklichen Gebiets, in dem die regenerierende Wirkung eines unberührten Waldes erlebt werden kann.

**Didaktik**
Ein Beitrag zur Umweltbildung: Sensibilisierung für die Werte der Natur und Förderung des Verständnisses der natürlichen Waldentwicklung.

**Wissenschaft**
Monitoring der natürlichen Entwicklung von Waldökosystemen, besseres Verständnis der Dynamik der spontanen Waldentwicklung zwecks Verbesserung der Ansätze und Techniken in der Waldbewirtschaftung, insbesondere in Schutzwäldern.